



Unser Demenz- lexikon

*Hier möchten wir Ihnen Begriffe
rund um das Thema Demenz erläutern.
Diesmal geht es um den Buchstaben V.*

V wie *Verwirrte Ordnung* oder *Verwahrlosung*

Warum kann ein an Demenz erkrankter Mensch oft nicht mehr aufräumen, keine Ordnung halten? Warum verräumt, versteckt er Dinge, findet vieles nicht mehr und ist daher ständig am Suchen? Auch Menschen mit Demenz haben ihre Ordnung, aber eine andere als Menschen ohne Demenz, quasi eine »Anderland-Ordnung«. Sie haben Ordnungsprinzipien wie Alle – aber eben andere, die auf ihren Defiziten in Wahrnehmung und Erinnerung beruhen: Aufräumen, Ordnung halten erfordert zielgerichtetes, geplantes, oft sehr komplexes Handeln. Dies ist ab einem bestimmten Stadium der Erkrankung nicht mehr möglich – Verwahrlosung droht.

Menschen mit Demenz können zum Beispiel Gegenstände keiner Kategorie mehr zuordnen. Aufgrund der Gedächtnisprobleme vergessen sie, wohin Dinge gehören. So landet der Hut im Külschrank, die Lebensmittel im Kleiderschrank. Gegenstände, die ordentlich im Schrank verstaut sind, werden sofort vergessen (so auch Lebensmittel, die dann verderben). Doch das wird in der Regel nicht bemerkt, da auch das Geruchsempfinden abnimmt. Auch eigene Körpergerüche werden nicht mehr wahrgenommen, die Körperpflege einfach vergessen. So werden zum Beispiel bei Inkontinenz häufig Einlagen zum Trocknen über die Heizung gehängt – für den Erkrankten eine



logische Handlung, wurde doch früher die Wäsche auch so getrocknet.

Vermüllung und Unordnung sind daher zum einen als krankheitsbedingte Folgen des hirnganischen Abbaus im Rahmen der Demenz zu sehen. Aber sie erfüllen zum anderen auch wichtige Bedürfnisse des Erkrankten: Sichtbar herumliegende Gegenstände vermitteln dem demenzkranken Menschen Orientierung und Sicherheit, sie dienen der Erhaltung der eigenen Identität, sind »Anker« in der Welt des Vergessens und Beschäftigungsinhalt.

Was für Demenzkranke ein Grundbedürfnis darstellt, ist für die Angehörigen oft eine nervliche Zerreißprobe: Wie umgehen mit einem Menschen, dessen »verwirrte Ordnung« nicht den eigenen Vorstellungen entspricht, ja nachhaltig stört und noch zusätzlich Arbeit macht?

Wie so oft sind Betreuende und Pflegende gefordert, nach Kompromisslösungen zu suchen, die sie tolerieren können und die es den Kranken ermöglichen, sich in ihrer Welt noch zurechtzufinden. Viele unerwünschte Verhaltensweisen sind als Reaktion der Betroffenen auf das Gefühl der Verunsicherung und Bedrohung zu verstehen, das sie in für sie unstrukturierten und verwirrenden Situationen empfinden.

Grundlage für einen guten Umgang sind eine wertschätzende Grundhaltung und Verständnis. Man sollte die Grenzen des Erkrankten achten und wahren, keine gewaltsamen Entmüllungsaktionen

durchführen, nicht ermahnen und kritisieren. Als Angehöriger sollte man die eigenen Ordnungsprinzipien hinterfragen und ein gewisses Maß an Unordnung tolerieren, sofern keine Selbst- oder Fremdgefährdung besteht. Im Zentrum aller Bemühungen sollte immer das Wohlbefinden des Menschen mit Demenz stehen, nicht Ordnung und Hygiene als erstes Gebot.

Und es ist viel Kreativität erforderlich, um den Demenzkranken eine ihren Bedürfnissen entsprechende Lebenswelt zu gestalten. Hier wären beispielsweise geeignete Beschäftigungsangebote zu nennen, die das Verhalten »kontrolliert« zulassen. Statt es zu bekämpfen, führt der Kranke »sinnvolle«, an den individuellen Ressourcen orientierte Tätigkeiten aus wie das Einrichten eines Raums, einer Zimmerecke oder auch nur eines Schrankes, in dem nach Herzenslust in Erinnerungsstücken gestöbert und geräumt werden darf.

Leben demenziell erkrankte Menschen noch alleine zuhause, ist die Grenze zwischen Autonomie und notwendigem Eingreifen oft fließend. Hier muss das Risiko einer Selbst- oder Fremdgefährdung kontinuierlich abgewogen werden, um rechtzeitig eingreifen zu können. In Fällen drohender Verwahrlosung ist ein engmaschiges Hilfenetz aus Beratern, Betreuern, Pflegediensten und der Nachbarschaft erforderlich, um auch alleinlebenden Demenzkranken ein möglichst langes Leben zuhause zu ermöglichen.

- *Claudia Braun | Beratungsstelle für ältere Menschen und deren Angehörige e.V. Tübingen
Telefon 0 70 71/224 98
info@altenberatung-tuebingen.de*